Sieg-Lahn-Zeitung

11. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen des Siegerlandes und benachbarter Kreise.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne „ 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. Z.

№ 27. Fernsprech-Nr. 143. **Siegen,** Montag, 4. März **1895.**

Bestellungen auf die „Sieg-Lahn-Zeitung" für den Monat März werden von allen Postanstalten, den Boten und in der Expedition entgegengenommen.

Kommers der Berliner Studentenschaft.

Berlin, 2. März 1895.

Dem gestern Abend von der Berliner Studentenschaft im großen Saale der Brauerei Friedrichshain zu Ehren des 80. Geburtstages des Fürsten Bismarck veranstalteten Kommers wohnten der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, die Staatsminister Frhr. von Berlepsch, Dr. Bosse und von Köller, sowie viele hervorragende Mitglieder des Reichstags und Landtags bei. Auch der General-Oberst von Loë, der General der Infanterie von Grolman und zahlreiche höhere Offiziere waren anwesend. Die Universität wurde durch den Rektor, Professor Pfleiderer und den Universitätsrichter, Geheimen Regierungs-Rath Daude vertreten, denen sich mehrere Professoren angeschlossen hatten. Auch die Berg-Akademie, die Landwirthschaftliche Hochschule, die Thierärztliche Hochschule und der Lehrkörper der Akademischen Hochschule für die bildenden Künste waren repräsentirt. Das Präsidium führten drei Studirende der Universität und vier Vertreter der übrigen Hochschulen. Die Zahl der anwesenden Studenten betrug über 2500. Um 8½ Uhr eröffnete cand. jur. Paul Michael, der Vorsitzende des Vereins deutscher Studenten, den Kommers. Alsdann nahm derselbe das Wort, um die erste Huldigung Seiner Majestät dem Kaiser darzubringen, Allerhöchstwelchem folgendes Telegramm übersandt wurde: „Die Studirenden der Friedrich-Wilhelms-Universität, der Landwirthschaftlichen und Thierärztlichen Hochschule, der Berg- und Kunst-Akademie sind im großen Saale der Brauerei Friedrichshain versammelt, um durch einen Festkommers die Vorfeier des 80. Geburtstages des Alt Reichskanzlers Fürsten Bismarck feierlich zu begehen. Eure Majestät bitten die Versammelten unter studentischem Gruß, die erste Huldigung des Abends Allergnädigst entgegenzunehmen geruhen zu wollen." Nachdem das von stud. art. Warncke gedichtete Preislied verklungen war, erhob sich stud. hist. Bäcker, der Vertreter der Akademischen Lesehalle, um in geschichtlicher Rede der Festversammlung das Wirken und die Bedeutung des Fürsten Bismarck vor Augen zu führen. Das von ihm ausgebrachte Hoch auf denselben fand begeisterte Aufnahme in der Versammlung, die dann das Lied „Deutschland, Deutschland über alles" anstimmte. Dem Fürsten Bismarck aber wurde folgendes Telegramm übermittelt: „Die Studirenden rc., in ihrer Mitte Seine Durchlaucht der Herr Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, sind zur Feier des Geburtstages Eurer Durchlaucht in der Brauerei Friedrichshain versammelt. In aufrichtiger Liebe, in ewiger Dankbarkeit senden die Studenten ihrem heißgeliebten Fürsten die herzlichsten Grüße. Gott schütze unseren theuren Fürsten, der Leitstern der akademischen Jugend!" Die Begrüßung der Gäste hatte cand. med. Willy Eckert von der Burschenschaft „Germania" übernommen. Er überbrachte zugleich die Grüße des Grafen Herbert Bismarck, der sein Bedauern aussprechen lasse, durch die Familientrauer am Erscheinen behindert zu sein, zugleich aber gebeten habe, die Versicherung entgegenzunehmen, daß der Fürst Bismarck die Studenten ganz besonders in sein Herz eingeschlossen habe. Im übrigen wandte sich der Redner insbesondere an den Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe, dessen freundliche Gesinnung für die akademische Jugend von Straßburg her bekannt sei, und der durch sein Erscheinen auf dem Kommers die Herzen der Studenten nur noch mehr gewonnen, wie er aller Herzen durch die Fahrt nach dem Sachsenwalde erobert habe. Der Jubel stieg, als der Reichskanzler selbst das Wort zu einer Rede nahm, die nach dem Bericht des „W. T. B." folgendermaßen lautete:

„Meine Herren! Im Namen der Gäste danke ich der studirenden Jugend von Berlin für die freundliche Begrüßung und die Ehre, die Sie uns damit erwiesen haben. Ich danke sodann dem Festausschuß, daß er mir durch seine Einladung Gelegenheit gegeben hat, theilzunehmen an der Huldigungsfeier für den Mann, in dem ich nicht allein den größten Staatsmann des Jahrhunderts, die schaffende Kraft unserer Einheit, sondern auch — und ich bin stolz darauf, es sagen zu dürfen — einen Freund verehre. Aber ich bin nicht berufen, unsere Verehrung wiederholt zum Ausdruck zu bringen. Meine Aufgabe ist es, zur Jugend zu sprechen. Ihr, der deutschen akademischen Jugend, gilt mein Trinkspruch. Ich fasse ihn zusammen in den Rath eines alten erfahrenen Mannes: Bewahren Sie sich, meine Herren, den traditionellen patriotischen Geist der deutschen Studenten, die Treue zu Kaiser und Reich; bewahren Sie sich den frohen, muthigen Sinn der Jugend Ihr Lebenlang und halten Sie fest an der idealen Weltauffassung, ohne die das Leben keinen Werth hat. Ich trinke auf das Wohl der akademischen Jugend Deutschlands. Sie lebe hoch, hoch, hoch!"

Diese Worte wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen und der Präsident weihte dem Redner einen brausenden Salamander. — Im Namen der akademischen Lehrer dankte sodann der Rektor Professor Pfleiderer. — Darauf nahm der General-Oberst von Loë das Wort, um zu danken im Namen der Armee, welche in Königstreue und Vaterlandsliebe, in warmem Interesse für den Ruhm des Vaterlandes sich mit der Nation stets und immerdar einig fühle, und die lebhaften Antheil nehme an den Huldigungen, welche dem allezeit weisen Berather seines Helden-Kaisers dargebracht werden von der akademischen Jugend, die heute der Träger dieser Begeisterung sei. Mit dem Ruf „Auf Wiedersehn in Friedrichsruh!" schloß sodann der offizielle Theil des Kommerses.

Tagesnachrichten.

Berlin, 2. März. Der Kaiser hörte heute die Vorträge des Finanzministers Dr. Miquel und des Ministers der öffentlichen Arbeiten Thielen und wird heute Abend mit der Kaiserin den türkischen General Schakir Pascha empfangen, der Seiner Majestät als Geschenk des Sultans einen Ehrensäbel überreicht und dem Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert den Osmanieh-Orden in Brillanten überbringt. Darauf findet zu Ehren des Generals bei Ihren Majestäten ein größeres Mahl statt. — Eine Anzahl von Schriftstellern, akademischen Lehrern und Künstlern bittet den Reichstag, den Theil der Umsturzvorlage, welcher der theoretischen Erörterung allgemeiner Probleme oder deren künstlerischer Behandlung gewisse Schranken setzt, zu beseitigen. Die Petition betont, sie sei lediglich unter diesem Gesichtspunkt abgefaßt, ohne zu fragen, ob die Unterzeichner im übrigen auf dem gemeinsamen Boden politischer Partei-Anschauungen stehen. Man kann mit der Eingabe in dieser Begrenzung durchaus einverstanden sein; eine derartige Eingabe ist wirksamer als allgemeine Redensarten gegen die gesammte Umsturzvorlage, über die man in politischen Kreisen lediglich lächelt.

Berlin, 28. Febr. Die Nationalliberale Korrespondenz schreibt: In parlamentarischen Kreisen wird angenommen, daß der Bundesrath die Entscheidung über die Aufhebung des Jesuitengesetzes von 1874 diesmal durchaus nicht auf die lange Bank schieben werde. Vielmehr wird als wahrscheinlich angenommen, daß der Reichstagsbeschluß bereits im Monat März auf die Tagesordnung einer Sitzung des Bundesraths gelangen soll. Wie die Entscheidung dort getroffen wird, steht dahin; jedenfalls begegnet man in sehr ernst zu nehmenden Kreisen dem Ausdruck der lebhaftesten Besorgniß, daß das reichsgesetzliche Niederlassungsverbot gegen den Jesuitenorden demnächst außer Kraft treten werde.

Berlin, 27. Febr. Eine hochherzige Dame hat, wie dem Lok.-Anz. mitgetheilt wird, der Wittwe des Oberstewards Pschunder, der sich zur Zeit der Katastrophe an Bord der „Elbe" befand, eine jährliche Pension von 500 M. notariell festgesetzt. Das Geld soll so lange erhoben werden, bis die sieben Kinder der Wittwe im Stand sind, ihre Mutter selbst unterstützen zu können. Die edelmüthige Dame hat gebeten, ihren Namen nicht zu veröffentlichen.

Schwerin, 1. März. Laut neuester Meldung aus Cannes befindet sich der Großherzog im Wege voller Besserung und erledigt wieder Regierungsgeschäfte.

Würzburg, 1. März. Die deutschen Universitäten überreichen dem Fürsten Bismarck eine gemeinschaftliche kostbare Adresse; die hiesige Universität entsendet zur Uebergabe den Rector v. Risch.

Hamburg, 1. März. Von Berlin treffen hier morgen früh 9 Offiziere und 105 Soldaten unter dem Befehle des Lieutenants Schmidt ein, die zur Verstärkung der südwestafricanischen Schutztruppe Nachmittags mit dem Dampfer Jeanette Woermann nach Walfischbai abgehen werden.

Hamburg, 3. März. Die Hamburger Nachrichten theilen mit, Fürst Bismarck sei zur Theilnahme an den Staatsrathssitzungen amtlich eingeladen, habe aber aus Gesundheitsrücksichten um Dispens gebeten. Ueber das Befinden des Fürsten schreibt dasselbe Blatt: Fürst Bismarck befindet sich im ganzen wohl; nur ist er dadurch ans Haus gefesselt, daß jeder Ausflug ins Freie ihm bei den jetzigen Witterungsverhältnissen einen mehr oder minder heftigen Anfall von Gesichtsschmerzen zuzufügen pflegt. Bei den fortwährend sich steigernden Vorbereitungen zur Feier seines 80. Geburtstags sieht der Fürst denselben mit immer größeren Zweifeln darüber entgegen,

---

23.

Das Glückskind.

Roman von F. Fielsberg.

(Fortsetzung.)

Mit Spannung wurde auf dem Klosterhof die Nachricht erwartet, ob Georg Berger den Bau übernehmen werde. Und nach einigen Wochen kam abermals ein Brief des Grafen in des Amtmanns Haus.

Anne Marie hatte ihn dem Briefträger abgenommen, sie kannte die Handschrift und das Wappen des Absenders und floz mit klopfendem Herzen zu ihrem Vater, an welchen der Brief gerichtet war.

„Vater, ein Brief vom Grafen!" rief sie athemlos vor Erregung. Sie wechselte einen Blick mit Fritz, der in der Amtsstube seines Vaters beschäftigt war, und erblaßte. Gewaltsam suchte sie sich zu beherrschen, aber jeder Nerv in ihr zitterte vor Spannung.

Der Amtmann beobachtete gar nicht der Tochter auffallendes Benehmen. Er schnitt den Brief auf, entfaltete ihn ruhig und begann zu lesen.

„Papa, was ist's?" rief das Mädchen jetzt, und der Amtmann lächelte und sagte: „Georg Berger hat den Bau erhalten, der Graf spricht sehr lobend über seine Arbeit, die er unglaublich rasch angefertigt hat."

Ein freudiger Schreck durchzuckte Anne Marie.

Der Amtmann las den Brief vor. Der Graf schrieb, er freute sich, daß nun seine freundliche Pflegerin das langersehnte Glück finden werde, mit ihrem Verlobten vereinigt zu sein.

Darum also hatte der Graf Georg Berger erwählt, um Sophies willen, um ihr seine Dankbarkeit zu bezeugen. Alle drei dachten es und schwiegen einen Augenblick. Der Amtmann sprach es dann aus, er halte es für Pflicht, den Grafen zu benachrichtigen, daß Sophies Verlobung gelöst worden sei.

„Allerdings," fuhr er fort," scheint der Graf keine Antwort von mir zu erwarten, da er schreibt, er reise ab und könne vorläufig keine Adresse angeben. Und wer weiß — vielleicht bringt dieser Bau zustande, was der verfehlte Kirchenbau nicht vermochte — eine Vereinigung der beiden."

„Siehst Du, Fritz," rief Anne Marie, als sie mit dem Bruder allein war, „wie glücklich werden wir sein! Jetzt darf er zu Papa kommen und um mich werben, der Schloßbau ist der Anfang zu einer glänzenden Laufbahn. — Sophie war ihm sicher nicht bestimmt, es sollte so kommen, wie das Schicksal es nun gefügt hat!"

„Ach, Anne Marie," sagte Fritz sehr ernst, „wenn es nun nicht Dein Glück wär', wenn die Treulosigkeit sich rächte? Reines Glück ist nur mit reinem Gewissen vereinbar."

„Fritz, Du quälst mich! Du bist Sophies Glück, Du machst gut, was wir — er und ich — verschuldet haben. Ach, Du wirst sie viel glücklicher machen, denn Du bist so gut, und ich beneide sie um Dich, ja sehr, Fritz! Ich möchte auch Dich behalten, ganz allein für mich; ein Bruder, der ein Weib nimmt, ist verloren für seine Schwester, und Du nimmst sie — die mich haßt."

Von jetzt an vergingen Anne Marie die Tage peinlich langsam. Sie erwartete etwas ganz Besonderes, ein großes Ereigniß, das kam, das kommen mußte.

Sie brauchte nicht allzu lange zu warten.

Eine Nachricht von dem Baumeister kam an ihren Vater. Er meldete seine Ankunft im Städchen und fragte bei dem Amtmanne an, ob er jetzt auch unter den veränderten Verhältnissen sein Haus betreten dürfe.

Der Amtmann erwiderte freundlich, daß er ihm als junger Freund willkommen sei. Auf dem Klosterhof erwartete man nun stündlich seinen Besuch, der Amtmann mit dem stillen Wunsch im Herzen, daß er die ehemaligen Verlobten versöhnen könne, ahnte er doch nichts von den Herzensgeheimnissen seiner Kinder. Fritz war bleich und erregt, er fühlte, daß die Abneigung gegen den treulosen Mann in ihm wuchs, je näher die Stunde kam, in welcher er ihm gegenübertreten sollte. Anne Marie aß und trank nicht mehr, seit sie wußte, daß er unten im Städtchen im Gasthof wohnte, und sie ihn bald wiedersehen werde. Endlich kam er.

Auch Georg Berger war erregt, als er zum erstenmale wieder den Klosterhof betrat. Seine Augen glänzten fieberhaft, und seine Wangen glühten und erblaßten im Wechsel der Empfindungen, die ihn bestürmten bei seinem Eintritt in das gemüthliche Wohnzimmer, wo der Amtmann ihm entgegentrat und die Hand hinhielt, ganz so wie früher, als ob sich nichts geändert seit seinem letzten Besuch.

„Nun, mein liebster Baumeister, ich gratulire zu dem Bau des Schlosses," begann er und fügte hinzu, daß Graf Osten ihm bereits diese frohe Nachricht mitgetheilt. „Des Grafen Brief ist sehr schmeichelhaft für Sie, bitte lesen Sie selbst, was er schreibt."

Georg Berger dankte dem Amtmann herzlich für seine freundliche Aufnahme und ergriff freudig die Gelegenheit, über die ersten peinlichen Minuten hinauszukommen, indem er des Grafen Brief las. Der Amtmann beobachtete ihn genau und sah, wie er erblaßte und das Blatt in seiner Hand zitterte, als er an die Sophie betreffende Stelle kam.

„Sie sehen, mein lieber Baumeister, welche Gedanken den Grafen geleitet haben."

„Gewiß, Herr Amtmann, und dennoch glaube ich, daß, wäre mein Plan nicht den Wünschen des Grafen entsprechend gewesen, er aus Dankbarkeit und Großmuth mir wohl kaum den Bau übertragen hätte," sprach mit stolzem Selbstbewußtsein Georg Berger und entrollte einige Papiere, welche er mitgebracht.

Es war der Plan zum Bau des Schlosses, ein Meisterstück architektonischer Zeichnung.

„Ah!" entfuhr es bewundernd dem Munde des Amtmanns, „das läßt sich sehen — das muß ich zugestehen!"

Georg Berger begann nun mit etwas stockender Stimme den Plan zu erklären, seine Gedanken waren bei Anne Marie.

„Sie werden einen großen Verdienst haben," sprach der Amtmann, „und langgehegte Wünsche könnten sich nun erfüllen —" setzte er bedeutungsvoll hinzu.

Der Baumeister wollte ihn nicht verstehen, und deshalb fragte plötzlich der Amtmann direkt: „Sagen Sie mir, warum ist Ihre Verlobung mit Sophie zurückgegangen?"

Georg Berger wurde roth und dann blaß, aber er faßte sich rasch und antwortete fest: „Sie haben ein Recht zu fragen, und deshalb antworte ich Ihnen wahr und aufrichtig. Unsere Verbindung war eine Täuschung, wir paßten nicht zusammen, Sophie sah dies auch ein; wir wären nicht so zufrieden und glücklich miteinander geworden, wie wir es einst gehofft."

„Nach einer so langen Verlobung haben Sie das erst so spät eingesehen?" erwiderte vorwurfsvoll der Amtmann.

„Eben darum, durch die lange Brautzeit wurden die Gefühle abgeschwächt, die doch für ein ganzes Leben dauern müßten, wenn es die echten sind," entgegnete Georg Berger.

„Sollte es sich jetzt nicht ändern, nun die materielle Sorge gehoben ist? War sie es nicht hauptsächlich, die abkühlend auf Sie wirkte?" forschte der Amtmann weiter.

„Nein, niemals wäre es dies allein gewesen," sprach der Baumeister, und er hatte recht; ohne Anne Marie's Dazwischentreten

Billigste Preise.

-Confection.

erei-Geschäft

Chiffon, Croisé
nd Halbleinen,
gern, gerauhtem
ndeneinsätzen und
amenwäsche rc. rc.
erhalte ich ein reich-
Musterlager in
heartikeln.
mich dem geehrten
ei Bedarf bestens

chtungsvoll!

a Welle.
olstraße Nr. 212.
ung von
ischeausstattungen
nir ebenfalls über-
prompt besorgt.

d billigste Bezugs-
rantirt neue, doppelt ge-
waschene, echt nordische
tfedern.
zollfrei, gegen Nachn. (jed.
antum) Gute neue
n per Pfd. für 60 Pfg.,
Mk. u. 1 Mk. 25 Pfg.;
Halbdaunen 1 Mk.
Mk. 80 Pfg.; Weiße
ern 2 Mk. und 2 Mk.
Silberweiße Bett-
Mk., 3 Mk. 50 Pf. u.
ner Echt chinesische
unen (sehr füllkräftig)
Pf. u. 3 Mk. Verpackung
eise. — Bei Beträgen von
5 Mk. 5% Rabatt. —
endes bereitwilligst zurück-
& Co., Herford
in Westfalen.

und Verlag von C. Buchholz in Siegen.

ob es ihm physisch möglich sein wird, allen seinen Freunden an diesem Tage gerecht zu werden.

Leipzig, 3. März. In einer heute Vormittag hier abgehaltenen, vom Patriotischen Verein einberufenen und von 600 Bürgern besuchten Versammlung wurde beschlossen, am Himmelsfahrtstage eine Huldigungsfahrt zum Fürsten Bismarck zu veranstalten.

Wien, 2. März. Wie die Neue Fr. Presse aus Rom meldet, sind daselbst die Erzbischöfe von Mecheln und Nancy eingetroffen, um den Papst zum Einschreiten gegen die Uebergriffe der katholisch-socialistischen Partei in Frankreich und Belgien aufzufordern. — Im Vollzug der letztwilligen Verfügungen des Erzherzogs Albrecht übergab Erzherzog Friedrich die Summe von 15 000 Fl. für die Armen von Wien, für die von Budapest 5000 und für die Armen von Baden 2000 Gulden. Zahlreiche Legate sind ferner für die Armen- und Wohlthätigkeitsanstalten verschiedener Gemeinden in Mähren, Schlesien und Ungarn, sowie für verschiedene gemeinnützige Anstalten ausgesetzt.

Paris, 2. März. Einige Blätter sprechen von einer zwischen deutschen und französischen Socialisten getroffenen Vereinbarung über die allgemeine Arbeiter-Kundgebung, die am 1. Mai stattfinden soll. Briefe und Schriftstücke von deutschen Socialisten sollen hier aufgefangen worden sein. — Die frühere Kaiserin Eugenie beabsichtigt, wie verlautet, Corsica und Ajaccio zu besuchen und einige Tage dort zu verweilen. Die Kaiserin wird wahrscheinlich am Samstag oder Montag abreisen. Angesichts zu erwartender Kundgebungen in Corsica sind Vorkehrungen getroffen. Das Andenken an den großen Corsen Napoleon I. lebt in Corsica noch fort.

Cannes, 2. März. Der Großfürst Michael, Großoheim des Kaisers, ist heute Nacht gestorben.

Konstantinopel, 2. März. Der Exkhedive von Aegypten, Ismail Pascha, ist gestorben.

New-York, 22. Febr. Der Gründer und Leiter der Heilsarmee, General Booth, reist morgen nach England zurück, nachdem er 24 Wochen in Amerika für seine Sache Propaganda zu machen gesucht hat. Er hat Meetings in 86 Städten und 340 Reden gehalten. General Booth zweifelt daran, ob das amerikanische Volk religiöser sei, als das europäische.

Tschifu, 1. März. Das hiesige Hospital des Rothen Kreuzes ist vollkommen durch die Verwundeten von Wei-Hai-Wei besetzt. 5000 chinesische Soldaten, mit Beute beladen, kamen hier durch auf ihrer Flucht vor den Japanern. Die chinesische Bevölkerung von Ning-Hai hat die japanischen Truppen mit offenen Armen aufgenommen und verkauft ihnen mit Bereitwilligkeit Lebensmittel und andere Bedürfnisse. Personen männlichen Geschlechtes dürfen Ning Hai nicht verlassen. Unter der Landbevölkerung herrscht ein großer Schrecken, da sie meint, die Japaner könnten die Grausamkeiten von Port Arthur wiederholen. Die Kanäle und Gräben enthalten zahllose Leichen von Frauen und Kindern, die Selbstmord begingen, um sich den befürchteten Martern zu entziehen.

Kaiping, 1. März. Am Montag rückte die gesammte chinesische Streitmacht von Niu-Tschuan und Ting-Lau vor. Dieselbe machte einen verzweifelten Versuch, General Nogis Division zu überrumpeln, indem sie zuerst dessen vorgeschobene Stellungen bei Tapingschan bei Tagesanbruch angriff. Die chinesischen Truppen waren 7000 Mann stark. Nach einem ziemlich heftigen Gefecht wurden sie zurückgeschlagen, jedoch war dieser Angriff augenscheinlich nur beabsichtigt, den Hauptangriff zu maskiren, den die Chinesen am Nachmittag desselben Tages mit 13000 Mann und 20 Geschützen gleichzeitig von drei verschiedenen Punkten aus unternahmen. Es entspann sich ein heftiges Geschützfeuer. Schließlich begann die Ueberlegenheit der japanischen Artillerie ihre Wirkung zu äußern. Kaum merkten die Japaner dies, so stürmten sie von ihren Stellungen mit aller Wucht auf die chinesischen Truppen. Die Chinesen leisteten zwar noch einen kurzen Widerstand, flohen jedoch bald in der Richtung nach Tingau. Der Kampf währte zwei Stunden. Auf seiten der Japaner sind 20 Todte und 250 Verwundete, einschließlich 7 Officiere. Der chinesische Verlust beträgt 200 Todte, die Anzahl der Verwundeten ist unbekannt. Die chinesischen Truppen waren durch fünf Generäle Sung, Ma, Schang, Tschang und Sun befehligt.

Parlamentarische Nachrichten.

* **Berlin**, 1. März. Der Reichstag verhandelte heute in Fortsetzung der zweiten Etatsberathung über die einmaligen Ausgaben der Marineverwaltung. Der Entwurf hatte hierfür 23 Millionen im ordentlichen und 7,3 im außerordentlichen Etat gefordert. In der Budgetkommission ist die letztere Summe um 2 189 150, die erstere um 1 261 000 M. herabgesetzt worden, eine weitere Minderung um 500 000 M. war heute noch vom Centrum beantragt. Der Streit drehte sich aber lediglich um diejenigen großen Summen für Schiffsbauten, welche in der Budgetkommission mit schwacher Mehrheit, durch Hinzutritt der Centrumsmitglieder, aufrecht erhalten wurden, in erster Linie um die neuen Kreuzer. Für deren Bewilligung trat zunächst der Reichskanzler, dann der Staatssekretär des Reichsmarine-Amts, und hierauf auch der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes nachdrücklich ein. Der Reichskanzler betonte die allgemeinen und nationalen Erwägungen, die für die Bewilligung sprechen, und versicherte schon seinerseits, daß es sich nicht um uferlose Pläne oder um ungewisse Vermehrung der Zahl von Schiffen, sondern nur darum handle, daß die Schiffe, die wir haben, mindestens ebenso vollkommen nach Bau und Ausrüstung sind, wie die fremden. Staatssekretär v. Hollmann führte nochmals das ziffermäßige Bild der bisherigen Entwicklungen vor Augen. Staatssekretär v. Marschall kennzeichnete die mißliche Lage, in der sich die Geschäftsführung im Auswärtigen Amte befindet, wo immer sie mit einigem Nachdruck für deutsche Handelsinteressen einzutreten bezweckt: es fehlt der Nachdruck durch die Vorführung äußerer Machtmittel, um Schutz zu sichern oder Erfolg zu erzielen. Graf v. Mirbach trat namens des größeren Theiles der Conservativen für die Bewilligung ein, aber ein Theil dieser Partei ließ erklären, daß er sich vorläufig der Abstimmung enthalten müsse. Die Entscheidung in dritter Lesung behielt sich aber die gesammte conservative Fraction ausdrücklich vor, da sie noch nicht übersehen könne, wieweit die wirthschaftliche Lage solche Ausgaben rechtfertige. Umgekehrt der welfische Standpunkt, den später der Abg. Graf von Bernstorff vertrat: man müsse diese Kreuzer bewilligen, wie immer man sonst zur Regierung und zu den Marinefragen stehe, denn hier handle es sich lediglich um die Pflege, Obhut und Entwicklung wirthschaftlicher Interessen. Den absolut ablehnenden Standpunkt der radicalen Linken vertrat der Abg. Richter in langer, weit abschweifender Ausführung. Abg. Rickert war für seine Person allein bereit, den Kreuzer I. Klasse zu bewilligen und sprach sich namens der Freisinnigen Vereinigung für die drei Kreuzer II. Kl. aus. Der Abg. Dr. Hammacher befürwortete in knapper, wirksamer Weise die Bewilligungen, die sämmtlich im Rahmen der Vorsicht und der sparsamen Entwicklung ständen. Zuerst wurde in namentlicher Abstimmung mit 145 gegen 77 Stimmen (in der Minderheit die radicale Linke, die Antisemiten und einige Ultramontane) der Neubau des Kreuzers I. Kl., „Ersatz Leipzig" (1. Rate 1 000 000 M.) genehmigt, 10 Konservative, an der Spitze der Abgeordnete v. Ploetz, hatten erklärt, sich „für diese Lesung" der Abstimmung zu enthalten. Dann wurden mit derselben Mehrheit je 2 Millionen als erste Raten zum Bau von drei Kreuzern II. Kl. (H, L und „Ersatz Freya" genehmigt, auf Antrag des Centrums dagegen die 1. Rate (500 000 M.) für ein Torpedo-Divisionsboot gestrichen. Die Abstimmung über die von der Kommission abgelehnte Forderung von 2 400 000 M. als 1. Rate für den Neubau von Torpedobooten wurde auf morgen vertagt.

* **Berlin**, 1. März. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses fand bei dem Etats-Abschnitt „Höhere Mädchenschulen" ein Meinungsaustausch über den Werth oder Unwerth gründlicherer Ausbildung der Frauen statt. Während Abg. von Eynern und v. Heereman von einem zu gelehrten Unterricht unerfreuliche Folgen befürchteten, ersterer insbesondere auch das Heranziehen eines weiblichen Gelehrtenproletariats, vertraten der Cultusminister Dr. Bosse und der Abg. Friedberg die Ansicht, daß Mädchen, die nicht heirathen oder nicht geheirathet werden, vielfach für einen Beruf ausgebildet werden müssen, sowie daß eine gut gebildete Mutter eine bessere Erzieherin sei, als eine mindergebildete. Nach einer Reihe das Elementarschulwesen betreffende Bemerkungen wurde die weitere Berathung des Cultusetats auf Freitag vertagt.

* **Berlin**, 2. März. Der Reichstag erledigte heute in zweiter Berathung des Reichshaushalts zunächst den Marineetat. Die von der Commission gestrichene erste Rate für neue Torpedoboote (2 400 000 M.) wurde auch im Plenum abgelehnt. Dann begann die Berathung des Heeres-Etats, wozu vorerst der Abg. Liebknecht das Wort nahm. Er wiederholte hundertfach Gehörtes über den Militarismus als den Erzfeind aller Cultur, und befürwortete die von den Socialdemokraten beantragte Resolution zu Gunsten des Milizsystems. Dessen Unzweckmäßigkeit und Schädlichkeit beleuchtete der Abg. v. Baumbach (freicons.) vom soldatischen und der Abg. Rickert vom Standpunkt der bürgerlichen und Erwerbs-Interessen aus. Die Rede des Abg. Rickert erinnerte an dessen beste Zeiten, die allerdings schon anderthalb Jahrzehnte zurückliegen. Mehrfach begleitete ihn auch die Rechte mit Beifall, namentlich als er darlegte, wie die Miliz uns keinen zuverlässigen Schutz für Heerd und Haus biete, und wie dennoch die Klagen über „Militarismus" im klassischen Lande der Miliz verhältnißmäßig stärkere seien, als bei uns im Lande der allgemeinen Wehrpflicht. Auch die Vorliebe der weiblichen Dienstboten für das zweierlei Tuch brachte er den Socialdemokraten ganz wirksam in Erinnerung. Der Abg. v. Podbielski (cons.) ergänzte die Rickert'schen Ausführungen und verabsäumte auch seinerseits nicht, in leicht verständlicher Anspielung zur Erheiterung des Hauses zu constatiren, daß „dauernde Verhältnisse" beim Milizsystem sich gar nicht denken ließen, daß man also auch der Verirrung zur Flatterhaftigkeit vorbeuge, wenn man unser Wehrsystem festhalte. Die Debatte wurde dann auf Montag 1 Uhr vertagt.

* **Berlin**, 2. März. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses und zwar bei dem eigentlich nicht dazu einladenden Kapitel „Technisches Unterrichtswesen" entspann sich auf Anregung des Abg. von Eynern (nat.-lib.) eine Debatte über den „Kathedersocialismus". Wenn der Cultusminister Dr. Bosse diese Bezeichnung als eine solche, mit der sich kein klares Bild verbinden lasse, zurückwies, so bestätigte der Verlauf der Discussion die Richtigkeit dieses Urtheils. Herr Stöcker (cons.) vertheidigte den Kathedersocialismus wie seine eigene Sache, obwohl die Theoretiker in ihm ebensowenig einen Kollegen erblicken werden, wie andere christlich-sociale und sonstige Agitatoren, die in diesem Zusammenhange eine Kritik erfuhren. War es die Absicht des Abg. v. Eynern, im Hinblick auf die Empfänglichkeit vieler Studirender für das Neue, eben weil es das Neue ist, bei der Ernennung der Professoren der Nationalökonomie Rücksichtnahme auf deren Kenntniß des praktischen Lebens zu empfehlen, so verdankte das Haus dem Abg. Stöcker eine Erörterung des Streites Stumm-Wagner, an welcher sich die Abgg. v. Kardorff (freicons.) und Frhr. v. Zedlitz (freicons.) betheiligten und in der die socialpolitischen Extreme in wenig erfreulicher Schärfe hervortraten. Den Standpunkt einerseits die Freiheit der Wissenschaft, wie sie u. a. auch die Besetzung der Lehrstühle nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten bedingt, andererseits des Gedankens der Socialreform vertraten die nat.-lib. Abgg. Bueck und Baasche, beide nicht ohne eine Form des Vortrags socialer Ideen zu verurtheilen, welche die Hörer der Socialdemokratie zutreibt. An der Debatte, die mit einer Reihe persönlicher Bemerkungen endigte, betheiligten sich noch die Abg. v. Heereman, Dasbach, Stötzel, Graf Limburg-Stirum und Dr. Sattler. Bei dem Titel „Zur Verbesserung der äußeren Lage der Geistlichen aller Bekenntnisse" wurde ein die Unterstützung der staatlich anerkannten sogenannten Missionspfarrer, sowie die Gehälter der katholischen Geistlichen betreffender Antrag Strombeck (Centrum) nach längerer Discussion abgelehnt. Montag Weiterberathung des Cultusetats.

Die Butter.

Culturhistorische Skizze von F. Kunze.

(Schluß.)

Im 23. Kapitel seiner Germania nennt Tacitus als Hauptspeisen der Germanen frisches Wildobst und geronnene Milch, worunter sowohl Butter als auch Käse zu verstehen ist. Cäsar weiß von den alten Deutschen am Mittel- und Niederrhein zu vermelden, daß ihre Nahrungsmittel weniger in Getreide, als vielmehr in Käse und Fleisch beständen. Man kann behaupten, daß die Butter mit der wachsenden nördlichen Breite an Werth und Verbrauch wächst. In Süden ganz durch Oel ersetzt, in den deutschen Alpen selten frisch genossen, sondern zu Schmalz eingesotten und beim Kochen der Speisen verbraucht, beginnt erst in der Mitte von Deutschland die frische Butter die beliebte und fast unentbehrliche Zuspeise zu werden. In Skandinavien steigert sich diese noch. Keiner ging auf eine längere Reise über die Berge oder über See ohne seinen Butterkorb; die Abgeordneten zur Gerichtsversammlung erhalten Butter, Mehl und Malz zur Reisekost; Buttervorräthe wurden in allen Häfen aufgeschichtet und machten einen großen Theil des Volksvermögens aus. Als die deutschen Kaufleute auf die norwegischen Märkte kamen, haben sie vorzugsweise Butter angekauft. Außer der Kuhmilch wurde auch die Schafmilch verbuttert. Wie dort heute, so scheint man auch in älterer Zeit die Butter selten frisch, sondern nur alt und sauer genossen zu haben. Nachdem die Molken sorgsam gepreßt sind, wird die Masse in besonders dazu erbauten Schuppen, die eine Länge von 30 bis 40 Fuß zuweilen haben, aufbewahrt und hält sich, nachdem sie in Säure übergegangen, gegen 20 Jahre. Je saurer, um so kräftiger schmeckt sie den Isländern; sie ist die lebende, anreizende Zuthat zu den dürren, harten Broten und den trocknen Fischen." (cfr. Winkold, Altnord. Leben. 1856. S. 144) Jene großen Vorrathshäuser Islands befanden sich ehedem bei den Bischofssitzen, um in den Zeiten der Noth die Menschen mit Butter versorgen zu können. Dieses saure und ungesalzene Produkt verbreitete nach dem Genusse eine angenehme Wärme über den ganzen Körper. Ueber die Art und Weise ihrer Bereitung haben wir auch einige Gewißheit. Es ist nämlich Thatsache, daß die finnischen Lappen den nomadischen Wirthschaftsbetrieb erst von ihren germanischen Nachbaren gelernt haben, und insbesondere haben die halbseßhaften „Seelappen" Kühe, Schafe und Ziegen von jenen erhalten, gewiß also auch die zu jener Zeit übliche Methode des Butterns. Diese bestand aber vor hundert Jahren noch darin, daß sich die Lappen vor das Gefäß mit Rahm auf die Erde setzen und so lange mit der Hand herumrührten, bis die Butter sich absondert.

Als Nahrungsmittel wird in Deutschland die Butter, deren Bereitungsart wie die übrigen Benennungen der Alpenwirthschaft (Käse, Sennen, Schotten, Staffel ꝛc.) bekunden, von den tridentinischen Romanen zu den Bayern und so überhaupt nach Süddeutschland kam, nicht vor dem 12. Jahrhundert erwähnt, trotzdem sich uns schon von anderer Seite her ein Einblick in die Lebensweise unserer Vorfahren jene Zeit eröffnet. Schulz sagt in seinem „Höfischen Leben zur Zeit des Mittelalters" (I. Seite 292): „Butter scheint nur selten vorgekommen zu sein. Wenn sie auch bekannt war, so wurde sie doch gewiß nicht oft bei Tische gebracht, sonst würden sie unsere Dichter jedenfalls erwähnt haben." Indeß steht geschichtlich fest, daß schon bedeutend früher, in der Agilolfinger Zeit, ein Verkehr durch den Butterhandel zwischen den Bayern und Longobarden bestand. Unsere Speisebutter war in Italien ein Leuchtmittel, wie umgekehrt das italienische Speiseöl bei uns zur Tränkung und Versorgung der nun abgethanen „Oelfonzel" diente.

Heutzutage gehören Production und Handel von Butter in Deutschland mit zu den bedeutendsten Factoren der Landwirthschaft und des Verkehrs. Betrug doch im Jahre 1875 die gesammte Einfuhr in unserm Vaterlande an Butter 231 000 Centner, die Ausfuhr dagegen 379 647 Centner. Die Niederlande, sowie Belgien und England beziehen bedeutende Quantitäten deutscher Butter; besonders liefert die durch ihre blühende Landwirthschaft ausgezeichnete Provinz Hannover viel nach diesen Ländern, unter denen England wieder der anspruchvollste Abnehmer dieser „schmierigen Waare" ist. Sonderbarer Weise zahlen wie der Schweiz den von dort bezogenen Käse mit Butter heim, obgleich die Fabrikation in diesem mattenreichen Lande ebenso wie in Oesterreich in den letzten Jahrzehnten bedeutend zugenommen hat. Es will jedoch scheinen, als ob bei uns Deutschen die einträgliche Butterbereitung für den großen Weltmarkt noch zu wenig ins Auge gefaßt würde, da die Einfuhr im Verhältniß zum Export immer noch etwas hoch bemessen ist. Indeß dürfte sich dieser Umstand infolge der zur Zeit hohen Fleischpreise bald günstiger gestalten.

Vermischtes.

— Bieberach, 28. Febr. (Ueberfall.) Ein hier wohnender, verheiratheter Hutmacher schlief gestern zwischen 2 und 3 Uhr Morgens ruhig in seinem Bett, als er durch einen Schuß geweckt wurde und sich sofort an der Stirne verwundet fühlte. Das Gesicht mit Blut überströmt, rief er die im gleichen Zimmer schlafende Frau an. Rasch waren auch die Untersuchungsrichter zur Stelle. Es wurden Verhaftungen vorgenommen. Der schwer Verwundete kann aber keine näheren Angaben machen, weil er zur Zeit der unheilvollen That sich im tiefsten Schlafe befand und das Zimmer nicht beleuchtet war.

— Mainz, 26. Febr. (Das Schuldbuch sei vernichtet!) Der vor kurzem verstorbene Philosoph und Physiolog Dr. med. A. Mayer, der Verfasser der „Lehre von der Erkenntniß" und anderer hervorragender Werke, hat in seinem Testament u. a. folgendes bestimmt: „Wenn ich erliege zur Zeit, wo ich noch kurz vorher praktizirt habe, so will ich nicht, daß meinen Clienten Rechnungen nach meinen hinterlassenen Notizen zugestellt werden, sondern eine Anzeige in einem verbreiteten Blatte soll bekannt machen, daß Reichere so viel den Armen spenden mögen, als sie mir schuldig zu sein glauben. Den weniger Bemittelten soll es freistehen, sich selbst zu den Armen zu rechnen. Das Schuldbuch und alle darauf sich beziehenden Bemerkungen und Papiere sollen einer gänzlichen Vernichtung durch Feuer preisgegeben werden.

— (Häuberle der Prügler.) Man schreibt den „Hamb. Nachr.": Schule! Welch' ein Kontrast heute und vor 100 Jahren! Folgende Notiz findet sich in der von Basedow herausgegebenen „Pädagogischen Unterhaltung", 3. Jahrgang, 1782, Seite 467, die man noch heute mit großem Interesse liest: „Um diese Zeit starb Häuberle, Collega jubilatus in einem Städtlein in Schwaben. Während der 51 Jahre 7 Monate seiner Amtsführung hat er nach einer mäßigen Berechnung ausgetheilt: 911,527 Stockschläge, 124,010 Ruthenhiebe, 10,909 „Pfötchen" und Klapse mit dem Lineal, 136,715 Handschmisse, 10,235 Maulschellen, 7905 Ohrfeigen, 1,115,800 Kopfnüsse und endlich 22,763 „Notabenes" mit Bibel, Katechismus, Gesangbuch und Grammatik, 777mal hat er Knaben auf Erbsen knieen lassen und 613mal auf ein dreieckiges Holz, 5001 mußten „Esel" tragen und 1707 die Ruthe hochhalten, einiger nicht so gewöhnlichen Strafen, die er zuweilen im Falle der Noth aus dem Stegreif erfand, zu geschweigen. Unter den Stockschlägen sind ungefähr 890,000 für mangelhaft gelernte lateinische Vokabeln und unter den Ruthenhieben 76,000 für biblische Sprüche und Verse. Schimpfwörter hatte er etwas über 3000, davon ihm sein Vaterland ungefähr zwei Drittel geliefert hatte, ein Drittel aber von eigener Erfindung war."

— (Ein erbauliches Stücklein) wird aus Brüssel von einem Sozialdemokraten berichtet. Der sozialdemokratische Abgeordnete für

---

hätte er Sophie nicht verlassen. Aber jetzt konnte er es dem Amtmann noch nicht sagen, er mußte noch warten.

„Vielleicht bereuen Sie es jetzt doch, wo die Verhältnisse sich so günstig gewendet, die Verlobung gelöst zu haben. Sophie würde sicher —"

„Nein, Herr Amtmann, ich habe lange gekämpft, ehe ich zu dem Entschluß kam, der nun unwiderruflich ist. Auch Sophie würde nicht wollen, daß die alten Beziehungen wieder angeknüpft würden. Das ist vorbei für immer."

Der Amtmann wurde sichtlich gemessener und kühler gegen den Baumeister, und diesem lag doch daran, sich seine gute Meinung zu erhalten, darum sprach er bittend: „Sie haben ein Recht, mir zu zürnen, aber ich konnte nicht anders, ich mußte so handeln, wie ich gethan habe, ich war es auch meiner Braut schuldig, die Verlobung zu lösen. Wir wären nie glücklich zusammen geworden, es trat zu viel zwischen uns in der letzten Zeit, über das ich jetzt nicht sprechen kann und darf. Fragen Sie Ihre Verwandte, ich glaube, sie wird dasselbe sagen."

Der Amtmann schwieg eine Weile und überlegte. Er grollte Georg Berger und mußte sich Gewalt anthun, ihm nicht etwas Unangenehmes zu sagen. Daß es schon lange mit den einstigen Verlobten nicht in Ordnung war, mußte er wohl, aber Sophie trug sicher nicht die Schuld daran.

Fritz kam jetzt mit Anne Marie ins Zimmer. Er mußte das Mädchen stützen, so zitterte ihre Hand auf seinem Arm. Jetzt fühlte er, wie sie den Mann liebte, dem er grollte, und hatte Mitleid mit ihr. Freundlicher, als er es gewollt, trat er Georg Berger entgegen.

Mit klarem, offenen Blick sahen sich die beiden jungen Männer in die Augen, und Georg sagte herzlich: „Ich wünschte, wir könnten Freunde sein."

„Ich hoffe es," gab Fritz zurück, aber er erwiderte nicht den festen Händedruck des Baumeisters. Noch war er sein Freund nicht.

Nun reichten auch Georg und Anne sich die Hände, stumm und zaghaft, beide verwirrt und beide bemüht, dies zu verbergen. Wären sie allein gewesen, so wären sie einander in die Arme geflogen, das wußten und fühlten sie beide. Nun trennte sie nichts mehr. Ihre Hände wollten sich nicht mehr loslassen, und ihre Blicke scheuten sich, einander zu begegnen. Anne Marie hätte ihn nicht ansehen können, um keinen Preis. Ihr Auge blickte scheu zu Boden, und doch war sie unbeschreiblich reizend in dieser echt weiblichen Schamhaftigkeit. Später lächelte sie glückselig. Er war da, und Sophie war fort. Der gute Amtmann bemerkte wohl das seltsame Benehmen der beiden, aber er ahnte immer noch nicht die Wahrheit, er hielt es für ganz natürlich, daß Anne Marie befangen war, hatte sie doch früher in dem Baumeister den Verlobten ihrer Tante begrüßt, und jetzt war er plötzlich ein Fremder für sie alle geworden.

„Anne Marie, bring' uns eine Flasche Rüdesheimer," sprach der Amtmann, und sein Töchterlein eilte rasch hinaus, und bald erschien sie wieder und trug selbst in ihren bebenden Händen das Brettchen mit Flasche und Gläsern, die leise aneinander klirrten, daß es klang, als läuteten feine Silberglöckchen zum Willkommentrunk. Obst brachte sie und Kuchen, geschäftig wie eine Hausfrau, die es ihrem Gast behaglich machen will in ihrem Heim. Georg Berger war dies ein ganz neuer Anblick. Früher hatte Sophie dies alles gethan, und er hatte ihr wohlgefällig zugesehen; jetzt war er bezaubert von jeder Bewegung Anne Maries, bei welcher sich ihre ganze Grazie entfaltete.

Und nun plauderten sie beim Glase Wein, und Anne Marie saß mit gesenktem Köpfchen dabei und blickte von einem zum andern und dann wieder in ihren Schooß, sobald sie einem Blick Georgs begegnete. Endlich erhob sich Georg Berger zum Abschied, seine Zeit war knapp bemessen. Er fühlte sich stolz und selbstbewußter als jemals, in seinem strahlenden Auge stand deutlich zu lesen: „Endlich am Ziel!"

Diese Augen waren es, die es Anne Marie angethan, schon damals im Bilde, als sie noch ein Kind war, und nun erschrack sie wieder bis ins innerste Herz, als ein langer durchdringender Blick sie traf, dem sie nicht ausweichen konnte, der ihren scheuen Blick festhielt wie im Zauberbann.

Wie anders erschien er ihr plötzlich, wie stolz und schön, wie ein Herrscher, der das Weib anblickt, welches im unterthan sein muß. Es sträubte sich etwas in ihr gegen diese Herrschaft. Sie zog schmollend den Mund zusammen und dachte: Wenn ich nun jetzt doch sagte: „Geh', ich mag Dich nicht!" Ein leises triumphierendes Lächeln trat auf ihre Lippen. Sie wollte nicht ihm, er sollte ihr unterthänig sein. War es nicht ein unerhörtes Glück für ihn, wenn sie ihn nahm, so jung und schön und reich! Anne Marie kannte ihre Vorzüge ganz genau, und sie wollte auch, daß Georg Berger sie anerkannte, daß er zu ihr heraufblickte, nicht herab, wie er es heute gethan. Sie hatte es sich ganz anders gedacht, sie glaubte, er würde schüchtern um sie werben, und nun war es, als habe er sie schon im Sturm erobert.

„Er muß mich sehr, sehr bitten — sonst thue ich es nicht," sagte sie zu sich und preßte die Lippen fest zusammen. Sie sah jetzt aus wie ein Trotzkopf.

(Fortsetzung folgt.)

Charleroi, Advokat Destrée, einer der Parteiführer, der in der Kammer am lautesten im Brustton der Ueberzeugung gegen die Ausbeutung des armen Volkes durch die Bourgeois wüthet, hatte von einer armen Wittwe und Mutter von sieben Kindern, für die er pro Deo (unentgeltlich) plaidiren mußte und einen Schadenersatz von 23 000 Fr. für den Tod ihres verunglückten Mannes erwirkte, gegen 6000 Fr. Honorar genommen. Er gab hiervon 1500 Fr. einem anderen sozialistischen Advokaten ab, der die Frau an ihn verwiesen hatte. Da der Prozeß gewonnen wurde, so war er zwar zur Honorarforderung berechtigt, die Sache kam aber an die große Glocke, und man rechnete dem Vertheidiger des armen Volkes nach, daß er 2500 Fr. zu viel Honorar berechnet hatte. Der Disziplinargerichtshof von Charleroi hat ihn deshalb nunmehr zu der dritthöchsten Strafe, dem Verweise und der Zurückerstattung, verurtheilt. Man kann gespannt darauf sein, wie sich die Genossen und der Verurtheilte selbst in der weiteren Ausübung seines Mandats nunmehr verhalten werden.

— Großbottwar, 1. März. (Vom Vater Storch.) Heute ist unser höchstwohnender Bürger, der Storch, wieder hier angekommen. Derselbe machte aber offenbar große Augen, als er sein Nest noch voller Schnee antreffen mußte. Nachdem er sich eine Zeitlang die Heimath beäugt hatte, flog er wieder ab, wohl in der Absicht, seine Lebensgefährtin in das alte Heim abzuholen. Auch Staare wurden in unseren Strichen schon in größerer Anzahl gesehen.

— (Gaunerstreich.) In den Laden eines Juweliers in Nizza trat ein fein gekleideter Herr und ließ sich einige mit Edelsteinen besetzte Ringe zeigen. Der Juwelier bemerkte schon nach einigen Minuten, daß einer der Ringe fehlte, und beschuldigte den Besucher, ihn gestohlen zu haben. „Durchsuchen Sie mich!“ erwiderte Letzterer entrüstet. Der Juwelier entsprach dieser Aufforderung, fand aber den Ring nicht im Besitz des Fremden, so daß er ihn unbehelligt gehen ließ. Kurz darauf erschien eine elegant gekleidete Dame in dem gleichen Laden, machte einen unbedeutenden Einkauf und entfernte sich wieder. Der Juwelier fuhr alsdann fort, nach dem Ringe zu suchen. Da entdeckte er am unteren Theil des Ladentischrandes ein Stück Wachs, in welches die Form des vermißten Ringes eingeprägt war. Die Dame war hiernach offenbar gekommen, um den durch ihren Helfershelfer in dem Wachse befestigten Ring an sich zu nehmen. Der Juwelier aber hatte das Nachsehen.

— (Ein schweres Eisenbahnunglück) ereignete sich in Mexiko zwischen Temamatla und Temango, während der Zug um eine scharfe Ecke an einem steilen Abgrunde fuhr. Dabei kamen die Lokomotive und fünf Wagen aus dem Geleise, stürzten über den Damm hinab und wurden gänzlich zertrümmert. Der Zug sollte 1200 Pilger nach Mexiko bringen.

— (Eine schwere Strafe) hat der Tod der jungen Kaiserin von China am Hofe von Peking für den höchsten Beamten des Palastes zur Folge gehabt. Es wird darüber geschrieben: „Nur zwei Männer giebt es im ungeheuren Reich der Mitte, die jederzeit zum Kaiser Zutritt haben und mit ihm ohne weiteres Ceremoniell sprechen dürfen. Der eine ist der „Vortragende Rath des Guten“, der über jede des Lobes würdige That eines Chinesen, sei dieser nun Prinz oder Bettler, dem Herrscher zu berichten und eine Belohnung zu beantragen hat. Der andere ist der „Vortragende Rath des Bösen“. Er bekleidet den höchsten Rang der Censorenwürde. Denn es liegt in der Natur seines Amtes, daß sein Inhaber der gefürchtetste Mann im Staate ist, weil in seiner Hand das Schicksal auch der Größten unter den Großen ruht. Seit zehn Jahren hatte diese Würde Auintschung inne, und hinauf bis Lihungtschang zitterte das Heer der Beamten vor diesem Censor. Da nahm er die Gelegenheit wahr, anläßlich des Selbstmordes der Kaiserin vor der Kaiserin-Wittwe Beschwerde über den Kaiser zu führen, daß dieser seine Gemahlin lieblos behandelt und so deren Tod verschuldet habe. Die Kaiserin-Wittwe setzte ihren Sohn deshalb zur Rede, der darob in großen Zorn gerieth und seiner Mutter versicherte, daß der Censor ihn schmählich verleumdet habe. Das Unglück des Vaterlandes habe seine Frau schwermüthig gemacht, und in einem solchen Anfalle von Schwermuth habe sie Hand an sich gelegt. Das sei eben das Schmerzlichste für das junge Kaiserpaar gewesen, zu sehen, wie die Katastrophe den Leuten so wenig zu Herzen ginge. Darum könnten sie auch nicht begreifen, daß andere die Schmach tief empfänden, und deshalb habe der Hof auch nach anderen Beweggründen für die traurige That gesucht. So sprach der Kaiser. Dann berief er sich auf das Gesetz, das den Censor, der wissentlich Falsches berichtet, streng bestraft, und verfügte: ‚Auintschung hat außerhalb der großen Mauer zu wohnen. Seinen Unterhalt hat er sich selbst zu verdienen. Sein Vermögen fällt dem Staatsschatz anheim. Seine Familie hat ihn zu begleiten.‘ So geschah es, und heute arbeitet in der Mongolei als Chausseearbeiter derselbe Mann, vor dem noch vor einem Monate 400 Millionen Menschen zitterten.

Lokales von Siegen und der Umgegend.

* Siegen, 4. März. (Siegener Krieger-Verein.) Die gestrige Monats-Versammlung war wie immer sehr zahlreich besucht. Der über die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers erstattete Bericht gab Anlaß zu einer sehr lebhaften Debatte. Es wurde nämlich erwähnt, daß bei dem Kirchgang viele katholische Mitglieder gefehlt hätten, die trotzdem einzeln zur Kirche gegangen seien. Die Sache beruhe, so behauptete eins dieser Mitglieder, auf Unkenntniß, da die betr. Anzeige nicht in dem hiesigen Centrumsblatt, dem „Siegerland“, gestanden habe. Gleichzeitig wurde von derselben Seite beantragt, für die Folge auch in diesem Blatte die Anzeigen des Vereins zu veröffentlichen. Der Vorsitzende Herr Prem.-Lieutenant d. L. W. Goebel erklärte demgegenüber, so lange er an der Spitze des Vereins stehe, werde einem Blatte von der Qualität des „Siegerland“, das ganz kürzlich noch in schamloser Weise das Vereinsorgan, die „Parole“ herabzuwürdigen gesucht, das bei jeder Gelegenheit einen völligen Mangel an Patriotismus bekunde, keine Anzeigen zugewiesen werden, eine Erklärung, die mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde. Nach weiteren Quertreibereien in dieser Richtung ging die Versammlung zur Tagesordnung über. Der Versuch, auch hier einen Keil in die bis dahin gute Kameradschaft zu treiben, ist wenigstens damit gemacht. — Die Feier des diesjährigen Kriegerfestes, gleichzeitig das 25jährige Jubiläum des Vereins, seither für Juni geplant, wird allem Vermuthen nach bis zum Anfang August hinausgeschoben, während am Gründungstage des Vereins (18. April) ein Commers veranstaltet werden soll. — Es wurde dann noch über verschiedene Vereinsangelegenheiten verhandelt. Nach Erledigung des geschäftlichen Theiles hielt der Realgymnasiallehrer Herr Pape einen prächtigen, mit allseitigem reichem Beifall aufgenommenen Vortrag über „Die Kriegs-Dichtung des Jahres 1870/71“, einen so dankbaren als reichen Stoff, dessen Bewältigung sich namentlich gegen das Ende hin zu zündender, die Hörer mit sich reißender Begeisterung, zum Ausdruck edelsten Patriotismus erhob. Der Dank Aller war ersichtlich so recht von Herzen kommend.

* Siegen, 4. März. (Witterung.) Nur schwer entschließt sich der Winter zum Rückzug; kalendermäßig hat er ja auch noch stark zwei Wochen das Regiment. Fast jeder der letzten Tage hat leichte Schneespenden, fast jede Nacht noch etwas Frost gebracht, so z. B. die letzte 2–3 Grad R. Die Sonnenwärme aber ist schon recht bedeutend; sie bewirkt das allmälige Abschmelzen des Schnees, oder sie drückt ihn doch zusammen. Auf den Höhen, namentlich den nördlichen Hängen, erscheint der Schnee noch ganz in seiner blendend weißen Frische. Die gestrigen Nachmittagsstunden waren prächtig warm und schön, ein Spaziergang zur Höhe eines unserer Berge, mit dem Ausblick auf die beschneiten Berge in weitem Umkreise war köstlich zu nennen. Der heutige Tag ist gleichfalls sonnig und hell, die Luft frisch und angenehm.

-z Siegen, 4. März. (Vortrag.) Im Vereinslokale des Siegener Turnvereins hielt am Samstag Abend Herr A. Schumacher hierselbst einen hochinteressanten Vortrag über seinen Aufenthalt unter den Indianern Nordamerikas, der im Verlaufe von zwei Stunden die zahlreich erschienenen Turngenossen aufs höchste fesselte und lebhaften Beifall hervorrief. An Hand einer reichen Sammlung von Waffen, Schmuckgegenständen, Erzeugnissen des Landes 2c. gab Redner ein übersichtliches Bild der Sitten und Gebräuche eines im Aussterben begriffenen Völkerstammes, der Sioux-Indianer, schilderte seine und seines Freundes Gefangennahme, ihre Befreiung durch Geschenke mancherlei Art, für die der Indianer sehr empfänglich ist und schloß mit dem Wunsche, daß sein Vortrag unter den Turngenossen das Interesse erweckt habe, was sicherlich einem Jeden seit der Schulzeit schon für die Rothhäute innegewohnt habe. Prächtige Kinder Flora's und Fauna's fanden dann noch Besichtigung, während seitens des Vorsitzenden, Herrn Huyn, dem Vortragenden der wärmste Dank des Vereins, bekräftigt durch einen Bier-Salamander ausgedrückt wurde. Möchte es nicht der einzige Vortrag sein, den Herr Schumacher aus dem reichen Born seiner Erlebnisse geschöpft hat.

Siegen, 4. März. (Der hiesige „Verein für Geflügelzucht und Thierschutz“) hielt am 1. März d. J. seine ordentliche Hauptversammlung ab. Dem Berichte über das verflossene Vereinsjahr 1894 entnehmen wir Folgendes: Der Verein zählte am Schlusse des genannten Jahres 114 Mitglieder. Es wurden im Laufe des Jahres außer der Hauptversammlung 10 Monatsversammlungen abgehalten, in welchen die Angelegenheiten des Vereins verhandelt wurden. Das gut besuchte Stiftungsfest wurde, wie alljährlich, auch im verflossenen Jahre und zwar am 16. Juni durch ein Festessen gefeiert, an welches sich die gewohnte Verloosung von auswärts angekauften Rassehühnern anschloß. Was die Geflügelzucht anbetrifft, so fuhren eine Anzahl Mitglieder in alter Weise fort, gute Rassehühner weiter zu züchten. In den Versammlungen wurden die gemachten Erfahrungen ausgetauscht, welche meistentheils lehrreich waren und auch das Interesse der anwesenden Nichtzüchter erregten. Wie sehr die oben erwähnten Züchter auch außerhalb geschätzt werden, geht daraus hervor, daß auch wiederum im verflossenen Jahre Vereinsmitglieder als Preisrichter nach auswärts berufen wurden, so jüngst noch nach Offenbach. Auf dem Rheinisch-Westfälischen Verbandstage in Essen wurde unser Verein durch den stellvertretenden Vorsitzenden vertreten. Den Thierschutz anlangend ist der Verein auch im verflossenen Jahre wieder bemüht gewesen, während der strengen Winterzeit durch Errichtung von Futterplätzen und Verabreichung von 83 kg Futter auf Vereinskosten zur Erhaltung unserer nützlichen Vogelwelt nach Kräften beizutragen, sowie durch rege Achtsamkeit auf Fälle von Thierquälerei und durch Anzeige die Häufigkeit derselben zu vermindern. Im verflossenen Jahre kamen 5 Fälle zur Anzeige: 2 wegen Mißhandlung von Pferden, 2 wegen desgleichen von Ochsen und 1 wegen Nestaushebens. In allen 5 Fällen wurde von der unsern Bestrebungen stets unterstützenden Polizeibehörde auf Strafe erkannt. Ueber Fahren auf Hundewagen, Fangen oder Schießen von gesetzlich geschützten Vögeln oder Feilhalten derselben, sowie über Schießen von Schlagtauben gingen dem Verein im verflossenen Jahre keine Anzeigen zu. Wir hoffen berechtigt zu sein, die wenigen uns zur Anzeige gebrachten Thierquälereien dahin zu deuten, daß durch die Jahre lang fortgesetzten Bestrebungen des Vereins die Einsicht von dem Unrecht, Thiere zu quälen, gewachsen ist, sowie auch, daß nicht zu ändernde brutale Naturen wenigstens aus Furcht vor Strafe sich vor Thierquälerei mehr hüten. Durch die fortschreitende Bodencultur ist das ursprüngliche Verhältniß der verschiedenen Vogelarten zu einander zu Gunsten der stärkeren Vögel, besonders der Raubvögel verändert worden. Während die kleineren Vögel vielen Nachstellungen ausgesetzt sind, es ihnen an geeigneten Brutplätzen immer mehr mangelt, so befinden sie sich in steter Abnahme, während die Raubvögel weniger Feinde und geschütztere Brutplätze haben. Es war daher auch ferner die Aufgabe des Vereins, die gesetzlich schutzlosen Raubvögel möglichst zu vermindern, um an ihre Stelle eine größere Anzahl nützlicher Sänger heranzuziehen. Es wurden zu diesem Zwecke im verflossenen Jahre für abgeliefertes Raubzeug Schußprämien im Betrage von M. 350,15 an Schußberechtigte des Kreises Siegen ausgezahlt. Bis auf Weiteres zahlt der Verein für Hühnerhabicht (astur palumbarcus), Sperber, Kornweihe 50 Pfg., für Elster, Markolf, Rabenkrähe (corvus corone) und Eichkatz 25 Pfg. Schußprämie. Das Vereinsvermögen betrug am Schlusse des Jahres einschl. Inventars M. 203,46. Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Möchten die Bestrebungen des Vereins und die erzielten Resultate einen zahlreicheren Beitritt als Mitglied des Vereins erwirken!

Handel und Industrie.

** Siegen, 4. März. Die London Notirungen betrugen:

	am 1. März:		am 2. März:	
Kupfer . .	£. 39 02. 6	bis 00. 00. 0.	£. 00 00 0.	bis 00 00 0.
Blei, engl. . .	£. 09. 12. 6.	» 00. 00. 0.	£. 00. 00. 0.	» 00. 00. 0.
» span. . .	£. 09. 10 0.	» 00. 00. 0.	£. 00 00 0.	» 00. 00. 0.
Zink, spez. Marken	£. 13 17. 6.	» 00. 00. 0.	£. 00. 00. 0.	» 00. 00 0.
» gew. »	£. 13 15 0	» 00 00. 0.	£. 00 00. 0.	» 00. 00. 0.
Zinn, Straits .	£. 60 05 0	» 00. 00. 0.	£. 00 00 0.	» 00. 00. 0.
» 3 Mon. .	£ 61. 15 0	» 00. 00. 0	£. 00. 00 0.	» 00. 00. 0.
Silberbarren	P. 27 5/8		P 27 11/16	

Hamburg, 1. März. Silberbarren M. 81,75 B., M. 81,25 G.; Goldbarren M. 2788 B., M. 2784 G. per Kilo.

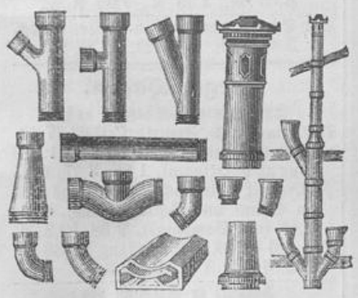
** Siegen, 4. März. Auf der Erzversteigerung am Freitag setzen 6 Gruben 412 500 kg Bleierze zum Verkauf aus.

Gemeinnütziges.

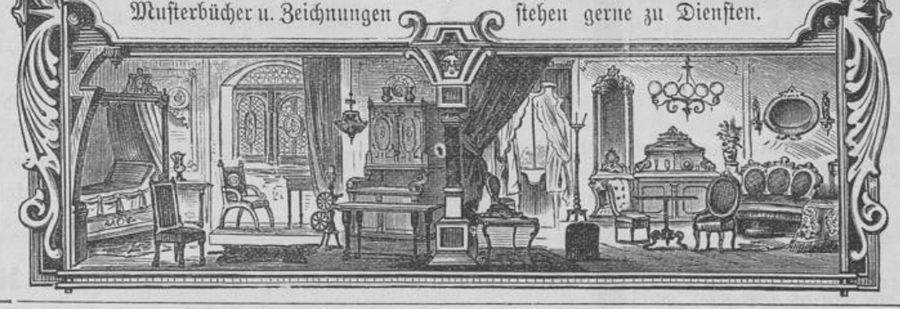
Gefüllte Kalbskeule. Kalb- und Schweinefleisch hackt man fein, mischt einige Eigelb, Salz, gehackte feine Kräuter und Trüffeln, sowie etwas geriebene Semmel darunter, füllt mit dieser Farce eine Kalbskeule, aus der man vorher alle Knochen entfernt hat, und näht die Keule zu, worauf man sie spickt, salzt und im Ofen in Butter braun brät. Die Sauce entfettet man, fügt ein wenig Kartoffelmehl und ½ Theelöffel Liebig's Fleischextract bei und verrührt sie mit einer Tasse saurem Rahm.

Carl Heifer jr.
SCHUHWAAREN-GESCHÄFT
Löhrstrasse 2. Siegen Löhrstrasse 2.
Beste Waare Billigste Preise Reparaturen schnell.

Sämmtl. Zeitschriften des In- u. Auslandes
liefere zu Originalpreisen, ohne Berechnung von Bestellgeld, frei ins Haus. Bezug also billiger wie durch die Post.
Siegen, Markt 2. Herm. Montanus,
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung.

Friedrich Gimbel in Siegen
hält auf seinem Lager (Station Eintracht und Coblenzerstraße) stets vorräthig in nur besten Qualitäten:

Ia. Portlandcement (Dyckerhoff), Cementfabrikate,
Kaminsteine, Treppenstufen, Platten für Trottoire, Flure 2c. Krippen, Spülsteine, Sinkkasten (Regeneinlässe),
Feuerfeste Steine und Mörtel,
Thonrohre
in allen gangbaren Sorten und Weiten, bei höchsten Rabattsätzen,
Abtrittrichter
in Thon und Porzellan,
Thontröge,
Schlammfangeimer in allen gebräuchlichen Größen, lackirt oder verzinkt, Farbige Platten für Küchen, Flure u. s. w, von den gangbarsten billigen bis zu den feinsten Mustern.
Bestellungen resp. Anfragen wegen Muster und Preise werden prompt erledigt.

Louis Schmidt Nachfolger,
(O. Dessel),
Friseur- und Parfümerie-Geschäft,
Schulplatz No. 221. Siegen, gegenüber der neuen Post.
Grosses Lager aller Haararbeiten
Perrücken, Toupets, Scheitel, Flechten von 3 Mark an.
Haarblumen zum Einrahmen.
Auch fertige Flechten, Uhrketten, Haarblumen und Ringe von den mir dazu gegebenen Haaren gewissenhaft an.
Schnurrbartbinden.
Spezialitäten:
Eau de Cologne gegenüber dem Jülichsplatz, in Original-Kistchen zu Fabrikpreisen.
Melissengeist in halben und ganzen Flaschen.
Maiglöckchen-Eau de Cologne.
Kothe's Zahnwasser.
Odol.
Zahnwasser von Dr. Pieré. Zahnpasta, Zahnpulver.
Zahnhalsbänder
von Apotheker Gehrich befördern schmerzlos das Zahnen der Kinder.
Eau de Chinin
von Ed. Pinaud, Paris.
Stirnlockeneisen, Spirituslampen billigst.
Grosse Auswahl
in Zahn-, Nagel-, Haar-, Taschen- und Kleiderbürsten in jeder Preislage.
Frisir-, Staub- und Taschenkämme, Kinderkämme, Reifen, Schmuckkämme, Pfeile.
Rasirmesser
von bestem Silberstahl unter Garantie.
Apotheker Dörings Seife,
mit der Eule
à Stück 35 Pfg.
Echte Moschusseife
Echte Rosenseife.
Echte Veilchenseife
Handspiegel.

Die Möbel-Fabrik & -Handlung
von
Bahnhofstraße. H. NIES, Siegen, Bahnhofstraße.
hält ihr reichhaltiges Lager in allen Sorten Möbel- u. Polsterwaaren, vom Einfachen bis zum Feinsten, bei billigen Preisen bestens empfohlen.
Uebernahme ganzer Ausstattungen und Lieferung in kürzester Frist.
Musterbücher u. Zeichnungen stehen gerne zu Diensten.


Solid hergestellte
fertige Betten
sind billigst zu haben bei
S. Georg, Siegen.

Empfehle mein Lager in
Musikinstrumenten aller Art,
Saiten versch. Qualität (deutsche u. römische)
sowie alle andern Bestandtheile für sämmtliche Musikinstrumente.
Reparaturen werden prompt ausgeführt.
Siegen. Martin Lück.


Perforirtes
Closetpapier
auf Rollen
Marke „Tannenbaum“ ist das Beste.
Aus feinster Tannenholz-Cellulose hergestellt, verhütet, da leicht löslich, das Verstopfen der Closetröhren.
Perforirt Closetpapier auf Rollen stellt sich im Gebrauche weit billiger als geschnittenes in Buchform, da bei letzterem immer mehr Blätter als nöthig auf einmal abgerissen werden.
1 Rolle 70 Pfg.,
bei 12 » 60 »
empfiehlt
C. Heifer I, Löhrstraße.

Freiburger Geld-Lotterie.
1. Hauptgewinn 50 000 M.,
2. » 20 000 »
3. » 10 000 »
4. » 5 000 »
Baar ohne Abzug, à Loos 3 Mark, Ziehung 15. und 16. März, empfiehlt und versendet
Louis Schmidt Nachf., (O. Dessel) Siegen.

Loose zur Frankfurter Pferde- u. Equipagen-Lotterie
à 1 M. sind zu haben bei
M. Lück.

Gerichtlich vorgeschriebene
Zahlungsbefehle
empfiehlt C. Buchholz.

Bekanntmachung.
Die Lieferung und das Zerkleinern von 500 cbm Basalt zur Unterhaltung der städtischen Chausseen und Wege soll öffentlich vergeben werden.
Schriftliche Angebote werden bis zum
Freitag den 15 März cr., Vormittags 11 Uhr,
auf dem Rathhause Zimmer Nr. 19 angenommen, woselbst auch die Bedingungen eingesehen, resp. gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können.
Siegen, den 28. Februar 1895.
Die städtische Baucommission.

Kgl. Preuß. Klassenlotterie.
Die Erneuerungsloose 3. Klasse 192. Lotterie bitte ich bis spätestens den 14. März cr., Abends 6 Uhr, bei mir abzuholen.
Siegen. G. Klingspor,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Freiburger Geld-Lotterie.
Loose à 3 M. sind zu haben bei
M. Lück.

Ich suche unter bescheidenen Ansprüchen als Bäckergeselle per sofort event. später Stellung. Zeugniß steht zu Diensten. Carl Schneider,
Laasphe, Mauerstraße.

Rothe und weiße
Disconto-Nota,
Formulare zur Eintragung von Zinsscheinen von Reichsanleihen, und Preußischen Zinsscheinen, nach Vorschrift der Reichsbank, halte stets auf Lager C. Buchholz.

S. G. V.
Abtheilung Siegen.
General-Versammlung
am Sonnabend den 9. März 1895, Abends 6 Uhr, im Vereinslokale, Hotel Huthsteiner, eine Treppe hoch.
Tagesordnung:
1. Bericht des Vorsitzenden.
2. Bericht des Schatzmeisters.
3. Prüfung der Rechnungen.
4. Neuwahl des Vorstandes.
5. Vereinsangelegenheiten.
Nach Erledigung des geschäftlichen Theiles findet ein gemeinschaftliches Abendessen statt: Solperknochen, Sauerkraut und Erbsen-Pürree, das Gedeck zu 1 M. Um zahlreiche Betheiligung wird gebeten. Der Vorstand.

Alleinverkauf
für Siegen und Umgegend
der allgemein beliebten, durch Imprägnirung des unbearbeiteten Tabaks mit vegetabilischen Stoffen unschädlich gemachten und ärztlich empfohlenen
Wendt's
Patent-Cigarren
ist übertragen der Firma
S. Georg.

Stettiner Pferde-Lotterie.
Loose à 1 M. sind zu haben bei
M. Lück.

Stettiner Pferde-Lotterie.
Loose per Stück 1 Mk. sind zu haben bei
Louis Schmidt Nachf.,
Siegen.

Werler Bade- u. Gewerbesalz,
Werler Koch- u. Buttersalz,
Werler Viehsalz,
empfiehlt Friedr. Gimbel.

Dampfkessel-Revisionsbücher,
sowie die sonstigen neuen Formulare für Dampfkessel-Revisionen und Untersuchungen, nach den amtlichen Mustern gefertigt, empfiehlt
die Buchdruckerei von C. Buchholz.

Evangel. Gottesdienst in Siegen
Passions-Andacht.
Mittwoch Abend 8 Uhr:
Pfarrer Kühn.
Kollekte für die Bekleidung armer Konfirmanden.

Neuheiten in Regenmänteln und Radmänteln

sind in größter und schönster Auswahl eingetroffen. **Eberh. Wurm,** am Kaiserdenkmal.



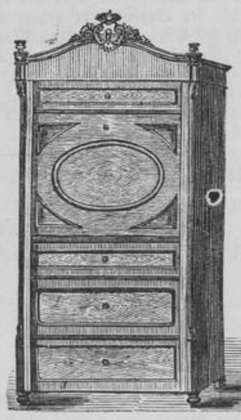
Eigene Polster-Werkstatt.

Möbel-Fabrik & -Handlung
Wilhelm Sommer, Siegen,
Sandstrasse 824 2.



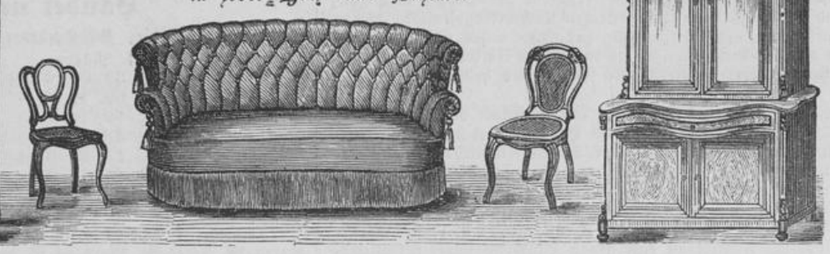
Eigene Tischler-Werkstatt.

Bestassortirtes Lager jeder Art Möbel von den feinsten bis zu den einfachsten.



10 komplete Musterzimmer (in getrennten Räumen) sind stets zur Ansicht aufgestellt.

Uebernahme ganzer Haus- und Zimmer-Einrichtungen in jeder Holz- und Stylart.



Sonntag den 17. März, Abends 5½ Uhr:

Concert des Siegener Musikvereins.

Manasse,

Dramatisches Gedicht in 3 Scenen von **J. Victor Widmann,** für Solostimmen, Chor und Orchester componirt von **Friedr. Hegar.**

Als **Zugabe** auf vielseitigen Wunsch:

Sang an Aegir.

Für Knaben- und gemischten Chor (140 Personen) und Orchester.

Alles Nähere später.

Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirthschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen.

XXIV. ordentliche General-Versammlung

am Dienstag, 9. April 1895, Mittags 12½ Uhr, im Breidenbacher Hof hier.

Tagesordnung:

1. **Geschäftliches:**
   a) Ergänzungswahl von Mitgliedern des Ausschusses;
   b) Bericht der Rechnungsrevisoren und Wahl der Revisionskommission;
   c) Feststellung des Etats.
2. **Das Wirthschaftsjahr 1894.** Ref.: Generalsekretär Dr. W. Beumer.

Der Bericht über das Wirthschaftsjahr 1894 wird Gelegenheit geben, alle schwebenden Tagesfragen zu berühren. Auch bietet die Diskussion über diesen Punkt der Tagesordnung jedem unserer Herren Mitglieder Gelegenheit, andere, nicht auf der Tagesordnung stehende Fragen zur Erörterung zu bringen.

An die General Versammlung wird sich gegen 4 Uhr Nachmittags ein **gemeinschaftliches Mittagessen** anschließen

Düsseldorf, 26. Februar 1895.

Der Vorstand und Ausschuß
des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirthschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen.

Geh. Commerzienrath Dr. E. Jansen, Vorsitzender. — Dr. W. Beumer, Geschäftsführendes Mitglied des Vorstandes.

Annonce.

Von unserer in der Errichtung begriffenen Herdfabrik ist die Abtheilung **„Galvanische Anstalt"** fertig gestellt und dem Betrieb übergeben. Wir empfehlen dieselbe daher dem geehrten Publikum zum **Vernickeln, Verkupfern** ꝛc geeigneter Gegenstände bestens, unter Zusicherung billiger und prompter Bedienung.

Geisweid, den 1. März 1895.

Siegerländer Herdfabrik.
Zimmermann, Steffe & Cie.

National-Glückwunsch-Postkarte an den Fürsten Bismarck

zu dessen 80. Geburtstage am 1. April 1895.

Hochkünstlerisch ausgeführt in 6farbiger Chromolithographie nach dem Entwurf des Malers **Professors E. Döpler.**

Preis 10 Pfg.

Der Reinertrag wird dem Reichswaisenhausbaufond für den Bau des 4. Reichswaisenhauses überwiesen

Bestellungen bitte mir **umgehend** zugehen zu lassen, dieselben werden genau in der Eingangsreihenfolge erledigt.

Hochachtungsvoll!

Siegen, Markt 2. **Herm. Montanus,**
Buch-, Kunst- & Musikalienhandlung.

Gelegenheitsgeschenke

in großer Auswahl

empfiehlt zu billigen Preisen

Carl Heifer I., Siegen, Löhrstr.,

3 Mark-Bazar.

Das
Strumpfwaaren-Fabrikations- und Tricotagen-Geschäft
von
A. Rübsamen, Siegen,
am Markt,
empfiehlt sein **Lager** in
fertigen Strümpfen,
Socken und Beinlängen,
Tricot-Unterbeinkleidern,
„ Unterjacken,
„ Normalhemden,
System **Jäger** und **Lahmann,**
sowie in anderen seit 1860 eingeführten Fabrikaten in anerkannt guten Qualitäten.
Auch Anfertigung nach Maaß.

Alle Sorten
Hausbrandkohlen,
gewaschene Nußkohlen I und II, Stückkohlen, prima melirte Kohlen, Anthracitkohlen (Nüsse II von Zeche Langenbrahm),
sowie
Nußschmiedekohlen
empfiehlt in bester Qualität
Friedrich Gimbel.

Häute,

sowie **Felle aller Art** kauft zu den höchsten Preisen
J. Donsbach. Löhrstr.

Omnibusverbindung.

Ab Siegen.		Ab Geisweid.		
7	Uhr	7½	Uhr	Schuppenk.
8	„	9	„	Geisweid.
9	„	10	„	
10	„	11	„	
11	„	12	„	
12	„	1	„	
1½	„	2½	„	
2½	„	3½	„	
3½	„	4½	„	
4½	„	5½	„	
5½	„	6½	„	
6½	„	7½	„	

Fahrpläne.

Köln-Gießener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Betzdorf 4,56 früh, **6,48** (Schnellzug), **8,37, 12,10** M., **2,10. 4,50** N., **7 33, 9 18** A.

Siegburg, Troisdorf, Köln 4,56, **6,48** früh (Schnellzug) 8,37, **12,10** M., **2,10, 4,50** N., **7,33** A.

Dillenburg, Herborn, Wetzlar Gießen, Kassel, Frankfurt 4 56 früh, **8,37** M., **2,10, 4,50** N., **9.18** A.

Ankunft in Siegen von:

Betzdorf 7,35, **10,17** M., 1,50, **3,34** N., 6,24, **9,05, 10,25** (Schnellzug) **10,52** A., **1,42 Nachts.**

Köln **10,17** M., 1,50, 3,34 N., **6,24, 10,25** A. (Schnellzug), **10,52, 1,42** N.

Gießen **10,17** M, **1,50,** 3,34 N., **9,05** A., 1,42 **Nachts.**

Abfahrten v. Betzdorf n. Siegen:

7,00, **9,40** M., **1,15,** 3 03 5,5) N., **8** 32, **10,04** (Schnellzug), **10,15** A., **1,06** N.

Von **Köln** nach **Betzdorf-Siegen.**
7,00, 10,58, M., **12,25** Mittags, 3,20 N., **7,20, 8,40** A. (Schnellzug). **10,45** A.

Von **Gießen** nach **Betzdorf-Siegen.**
6,52, 10,25 M., **12,38** Mittags, **6,10, 10,05** A.

Von **Siegen** nach **Eisern:**
An Arbeitstagen: **6,00, 8,30** V., 1,30 **5,30** N.; an Sonn- und Feiertagen: **12,05, 2,10, 6,00** N.

Von **Eisern** nach **Siegen:**
An Arbeitstagen: **7,05, 9,40** V., **2,40, 6,40** N.; an Sonn- und Feiertagen: **9,20** V., **1,05** M., **3,00, 6,50** N.

Von Kirchen nach Freudenberg:
9,53 M., **3,18** N., **8,06, 10,24** A.

Von Freudenberg nach Kirchen:
8,06 M., **1,38, 4,56** N., **9,02** A.

Von **Au** nach **Altenkirchen:**
6,05, 9,50 M., **1,30, 3,35, 5,17, 6,10** N., **9,25** A.

Von **Altenkirchen** nach **Au:**
5,25, 8,20, 12,10 M., **2,55, 4,35, 5,28, 8,25** A.

Von **Betzdorf** nach **Daaden:**
9,40 Vorm., **1,00** (nur Montags), **3,10, 5,55** N. (nur Samstags), **8,35** A.

Von **Daaden** nach **Betzdorf:**
8,35 M., **12,05** (nur Montags), **1,45, 4,50** N. (nur Samstags), **7,30** Ab.

Von **Dillenburg** n. **Straßebersbach.**
8,05 M., **1,50** N., **7,25** A.

Von **Straßebersbach** n. **Dillenburg.**
5,45 früh, **9,40** M., **5,35** N.

Siegen-Hagen.

Abfahrten von Siegen nach:

Weidenau und **Kreuzthal 6,02** 7 42, **8,10** (Schnellzug), 10,30 M., 12,10 (nur an Werktagen), 1 55 3 37, **5,15** N. (fällt Mittwochs, Samstags und an Sonn- und Festtagen aus), 6,31, **7,41** (nur Samstags), **9,08, 10,31** A, **Hagen 6 02, 8,10** Schnellzug, **10,30** V., **3,37** N., **6,31, 9,08** A.

Ankunft in Siegen von:

Kreuzthal 6,40, 8,34, 11,58 M., **1,43** (nur an Werktagen), **2,05, 4,07, 6,22** (fällt Mittwochs, Samstags und an Sonn- und Festtagen aus), **7,10** (nur Samstags), **7,28** N., **8,20, 9,44, 12,42** A.

Hagen 8,34, 11,58 M., **2** 05 N., **7,28, 8** 20 (Schnellzug), **12,42** A.

Abfahrten v. Kreuzthal n. Siegen:
6,16, 8,15, 11,38, 1,23 M. (nur an Werktagen), **1,47, 3,48, 5,58** N. (fällt Mittwochs, Samstags, sowie an Sonn- und Festtagen aus), **6,47** (nur Samstags), **7,08, 8,01, 9,20, 12,22.**

Von **Hagen** nach **Creuzthal-Siegen.**
5,24 früh, **8,26, 11,15** M., **3,55** 5,22 N., **9,15** A.

Von Finnentrop nach Olpe:
7,55 V., **12,56** M., **8,12, 11,10** A.

Von **Olpe** nach **Finnentrop:**
5,56, **10,35** V., **3,46, 6,35** A.

Von **Altenhundem** nach **Fredeburg**
7,32, M., **1,08** Nachm., **7,53** A.

Von **Fredeburg** nach **Altenhundem.**
6,05, 9,33 M., **6,08** A.

Creuzthal-Marburg.

Richtung **Kreuzthal-Marburg.**
5,06 (ab Laasphe), **6,22** (ab Erndtebrück), **8,18, 11,42, 2,23, 8,05** (bis Laasphe), **10,55** (bis Hilchenbach).

Richtung **Marburg-Creuzthal.**
5,36 (ab Hilchenbach), **5,12** (ab Laasphe), **6,05, 9,27, 2,35, 5,44** (bis Erndtebrück), **9.00** (bis Laasphe).

Von **Hilchenbach** nach **Creuzthal.**
5,36 7 19, 10,09 M., 3,06 N., 6,15. 8,48 A.

Von **Creuzthal** nach **Hilchenbach.**
8,18. 11 42 M., 2,23 N., **8,05, 10,55** A.

Wir führen nur

beste Estremadura von Max Hauschild

und kostet dieselbe von heute ab

ungebleicht	№	2	2½	3	3½	4	4½	5	6		
per Pfd.	ℳ	1,70	1,75	1,80	1,85	1,90	2,00	2,05	2,30,		
gebleicht	№	2	2½	3	3½	4	4½	5	6	7	8
per Pfd.	ℳ	1,85	1,90	1,95	2,00	2,05	2,15	2,25	2,45	2,65	2,80.

Häkelgarne in allen Sorten von **Max Hauschild** billigst.

Häkelmuster werden verliehen.

Siegen. **M. Schiff Söhne,**
Markt Nr. 43 u. 45.

Gefäße aus patentirtem Holzstoff

als:

Eimer, Wannen, Schüsseln &c.



Die Gefäße sind unempfindlich gegen kochendes Wasser, Soda und dergl., sie verhüten das Beschädigen des Geschirrs beim Abwaschen, sind leicht zu reinigen, äußerst widerstandsfähig und unzerbrechlich und besitzen ein sehr geringes Gewicht. Dieselben sind daher außerordentlich empfehlenswerth für den Gebrauch im Haushalt, in Oekonomien, Molkereien, Gärtnereien, Geschäften u. s. w.



Alleinverkauf für Siegen und Umgegend

J. G. Reichwald, Siegen, Markt Nr. 51|53.



Jeder Geschmacksrichtung entsprechende **Melange** von **Chinesischen, Indischen** und **Ceylon-Thees.**

Frische, anregend wirkende **Souchong-Congous.**

Aufgedruckte Verkaufs-Detailpreise in ⅛, ¼, ½, ¹/₁ Pfund-Packung wie im losen Ausverkauf.

Niederlage in Siegen bei H. Beulke.

Gas-Glühlicht,

sowie Umänderungen von Wenham-, Siemens-, Westphal-, Butzke- ꝛc. Lampen zu **Gas-Glühlicht** empfiehlt billigst **Gustav Hinderthür,**

Allein-Vertreter für Siegen.

Siegener
Männergesangverein.

Freitag den 8. cr.,
nach der Gesangstunde:
Beschlußfassung betr. Betheiligung am Fackelzug bei der Bismarck-Geburtstagsfeier.

Der Vorstand.

Deutsche Friedensgesellschaft.

Mittwoch den 6. März, Abends 8 Uhr:

Monats-Versammlung

bei Herrn Fritz Heifer, Bahnhofstr.

Der Vorstand.

Am 15. u. 16. März 1895.
Ziehung der fünften
Freiburger Münsterbau-Lotterie.

1 Gewinn à 50 000 Mark.
1 „ à 20 000 „
1 „ à 10 000 „
1 „ à 5 000 „
u. s. w.

Baar ohne Abzug zahlbar.

Loose à 3 Mark (Porto und Gewinnliste 30 Pfg.) empfiehlt u. versendet **Siegen,** Markt 2.

Herm. Montanus,
Buchhandlung.

Lohnungstabellen

bei **C. Buchholz.**

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.